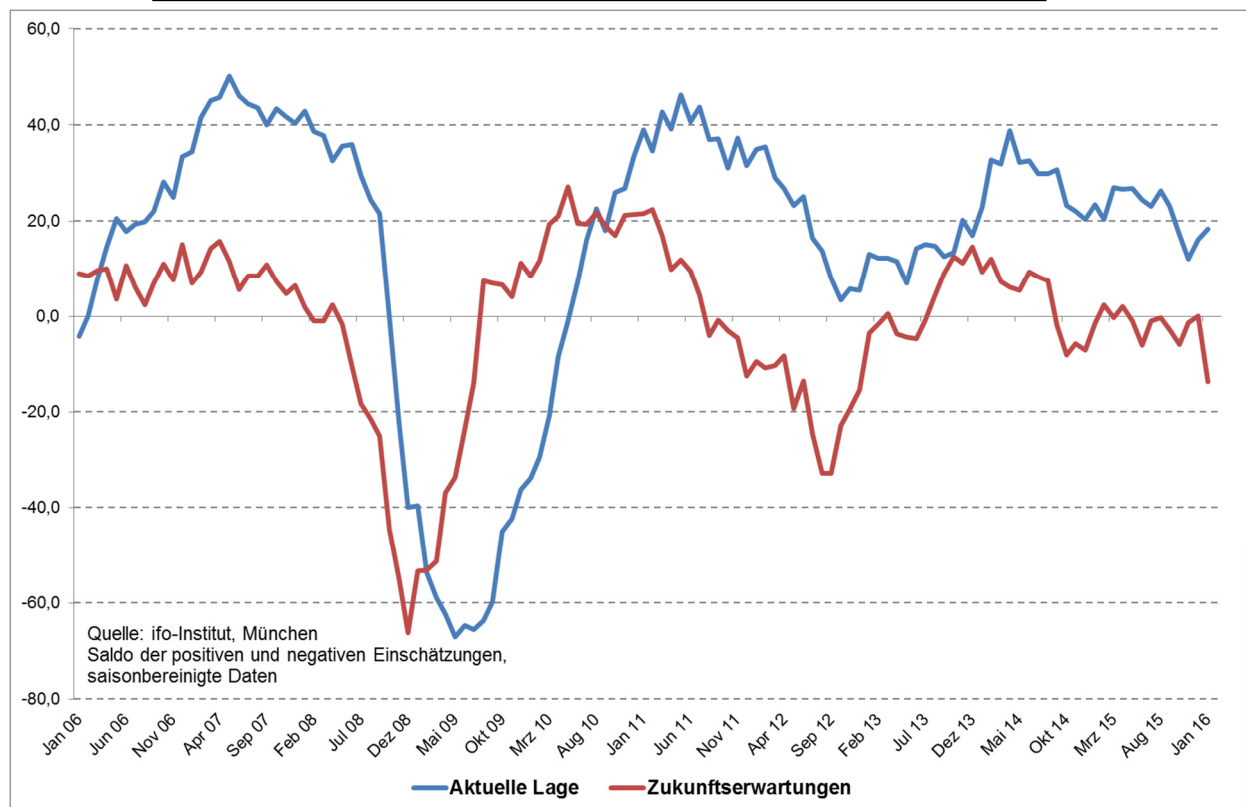


Produktion im Jahr 2015 um 0,5% angestiegen

Die Produktion der Stahl und Metall verarbeitenden Industrie ist im Jahr 2015 um 0,5% über das Vorjahresniveau gewachsen. Das Konjunkturbild der Vorjahre hat sich erneut wiederholt, einem positiven ersten Halbjahr folgte ein schwächeres zweites Semester. In jedem Quartal des Jahres 2015 lag die Produktion um 0,6% über dem Vorjahresquartal. Die Zahl der Beschäftigten Ende 2015 über 351.300 Mitarbeitern in den Betrieben mit mehr als 50 Beschäftigten und damit 0,3% höher als ein Jahr zuvor. Zum Start in das Jahr 2016 hat sich die Stimmung in der Stahl und Metall verarbeitenden Industrie merklich abgekühlt. Die Komponenten des Geschäftsklimas driften im Januar drastisch auseinander. Während die aktuelle Geschäftslage erneut besser eingeschätzt wurde, fielen die Erwartungen für die nächsten sechs Monate auf den niedrigsten Stand seit Dezember 2012. Die Zuversicht vom Jahresende wurde von den gestiegenen Konjunkturrisiken wie einer möglichen Wachstumsschwäche in China, anhaltend niedrigen Rohstoffpreisen und geopolitischen Unruhen weggewischt. Die Pkw-Nachfrage bleibt global intakt, jedenfalls deuten dies die aktuellen Zulassungszahlen und die Erwartungen für die Branche an. Auch die endverbrauchernahen Produzenten gehen angesichts des kräftigen Konsums und weiterhin niedriger Zinsen und Inflation optimistisch in das Jahr 2016. Dagegen kommt die Nachfrage anderer wichtiger Kundenbranchen wie des Maschinen- und Anlagenbaus wohl noch nicht nennenswert in Schwung. Der Investitionsstau löst sich allenfalls sehr langsam auf.

Geschäftsklima in der Stahl- und Metallverarbeitung, Januar 2016



Das direkte Auslandsgeschäft macht in der Stahl- und Metallverarbeitung etwa ein Drittel des Gesamtumsatzes aus, wobei 58% der Exporte an Länder der Euro-Zone gehen. Mit knapp 8% Exportanteil sind die USA der wichtigste Markt außerhalb Europas. Im Schlussquartal lagen die Auslandslieferungen um 4,2% unter dem hohen Vorjahreswert. Auf Jahressicht sind jedoch 0,8% mehr Exporte getätigt worden als 2014. Die Auftragseingänge aus dem Ausland haben sich in dem Zeitraum allerdings um 3,3% abgeschwächt. Das ist zwar einem Basiseffekt geschuldet, da im Vorjahr Großaufträge das Bild verzerrt haben, gleichwohl ist aber auch die Entwicklung im Jahresverlauf nicht erfreulich. Die Wachstumschwäche der Schwellenländer macht sich bemerkbar.

Das Jahr 2015 war geprägt von hohem Kostendruck und zunehmend schwierigeren Verhandlungen entlang der Lieferkette. Zudem haben negative Berichte über die konjunkturellen Aussichten in China, die Abgasmanipulationen bei VW sowie die gestiegene Bedrohung durch terroristische Aktivitäten sicherlich mindestens zeitweise zu Verunsicherungen geführt. Gleichwohl haben die mittelständischen, überwiegend familiär geführten Unternehmen der Stahl- und Metallverarbeitung die Herausforderungen des zurückliegenden Jahres gemeistert und sich im Weltmarkt erneut behauptet.

Der Ausblick auf das Jahr 2016 fällt angesichts der Erwartungen der wichtigsten Kunden der Branche verhalten optimistisch aus. Um mehr als 1% Wachstum zu erzielen, muss es der Branche gelingen, Innovationen in die Kundenprodukte einzubringen, die dort für echte Mehrwerte sorgen, etwa über die Trendthemen Leichtbau und Effizienz.

	Produktion		Umsatz (Vol.) *			Auftragseingang (Vol.) *		
	original	berein.*	gesamt	Inland	Ausland	gesamt	Inland	Ausland
Dez. 14/15	+ 1,4	- 1,5	- 2,0	+ 2,1	- 8,3	+ 1,6	+ 0,1	+ 3,2
Q III/Q IV 15	- 1,9	- 2,7	- 3,0	- 3,6	- 1,9	+ 3,4	- 2,2	+ 13,4
Q IV 14/Q IV 15	+ 2,7	+ 0,4	- 0,1	+ 2,1	- 4,2	+ 0,8	+ 1,4	- 0,6
Jan-Dez. 14/15	+ 1,2	+ 0,5	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,8	- 1,5	+ 0,0	- 3,3

*arbeitstäglich bereinigt, Veränderungsraten in %

Ansprechpartner: Herr Dipl.-Kfm. Holger Ade, Abteilungsleiter Volkswirtschaft
WSM Wirtschaftsverband Stahl- und Metallverarbeitung e.V.
Goldene Pforte 1, 58093 Hagen
Tel: 02331 958821 E-Mail: hade@wsm-net.de

Über den WSM:

Die Stahl und Metall verarbeitende Industrie in Deutschland, das sind: über 5.000 vorwiegend familiengeführte Betriebe, die mit rund 450.000 Beschäftigten 80 Milliarden Euro Umsatz im Jahr erwirtschaften. Die Unternehmen beschäftigen im Durchschnitt 100 Mitarbeiter und sind mit Abstand die wichtigsten Kunden der Stahlerzeuger.

Die Branche zeichnet sich durch hohe Spezialisierung und Wettbewerbsintensität aus. Die Unternehmen fertigen für die internationalen Märkte der Automobil-, Elektro- und Bauindustrie, den Maschinenbau und den Handel.

Der WSM ist Dachverband für 15 Fachverbände. Zusammen bündeln sie die Interessen einer der größten mittelständischen Branchen in Deutschland und sind Sprachrohr für deren wirtschaftspolitische Vertretung auf Länder-, Bundes- und Europäischer Ebene. Sie suchen den Ausgleich mit marktmächtigen Abnehmern und Lieferanten aus Industrie und Handel. Und sie fordern bessere Rahmenbedingungen für Wachstum, Dynamik und Wettbewerb – ob bei Steuern, Abgaben, Recht, Forschung, Umwelt, Energie oder Technik.